



URL: http://www.welt.de/welt_print/article3056927/Warum-Hamburg-die-Milchstrasse-kaum-noch-sieht.html

Warum Hamburg die Milchstraße kaum noch sieht

Von Edgar S. Hasse 20. Januar 2009, 01:52 Uhr

Alles ist erleuchtet: Zum Auftakt des Astronomie-Jahres fordert der Ratschef deutscher Sternwarten Dunkelparks

Spätestens heute Abend greift Hamburg nach den Sternen. Dann nämlich eröffnet der Hamburger Astronomieprofessor Dieter Reimers, Vorsitzender des Rates Deutscher Sternwarten, in Berlin das Internationale Jahr der Astronomie. Der bundesweite Auftakt im Museum für Kommunikation mit politischer und wissenschaftlicher Prominenz ist der Beginn für eine Vielzahl astronomischer Veranstaltungen, bei denen Hamburg 2009 einmal mehr zum gestirnten Himmel blicken wird.

Doch das klappt immer seltener, denn die Hamburger Nächte sind einfach zu hell. Professor Reimers von der Bergedorfer Sternwarte hat sich vorgenommen, das nahezu weltweite Problem der sogenannten Lichtverschmutzung in seiner siebenminütigen Rede heute Abend öffentlich anzusprechen. Weil Straßenlaternen, Reklame und die Beleuchtung in Industrieanlagen die Städte nachts taghell werden lassen, ist der Blick zum Himmel getrübt. "Mehr als 30 Prozent der Hamburger können die Milchstraße nicht sehen. Sie haben die Milchstraße vielleicht noch gar nicht gesehen. Da entgeht ihnen wirklich etwas!" Wenn Physiker Reimers einmal ideale Bedingungen für die Beobachtung der Sterne vorfinden will, dann reist er dienstlich dorthin, wo die Nächte noch komplett ohne künstliches Licht sind - in die chilenische Wüste. "Der Sternenhimmel dort ist so beeindruckend. Man wird davon praktisch erschlagen." In Mitteleuropa gebe es dagegen kaum einen Ort, an dem man einen völlig dunklen Nachthimmel erleben könne, ergänzt Andreas Hänel vom Planetarium in Osnabrück und Sprecher der Arbeitsgruppe "Lichtverschmutzung". Höchstens in den Ostalpen. Die Astronomen können natürlich nicht das Rad der Geschichte zurückdrehen und das Licht in den Städten einfach ausknipsen. Aber sie rufen im Internationalen Jahr der Astronomie dazu auf, Reservate für die optimale Betrachtung des Sternenhimmels zu schaffen. "Wir brauchen Dunkelparks auf der Erde", sagt Dieter Reimers. Als einzige Region in Deutschland käme dafür womöglich das östliche Mecklenburg-Vorpommern infrage. Denn dort ist Nacht noch wirklich zappenduster. Aber wegen der häufigen Wolkenbildung sei diese Gegend dann doch nicht geeignet. "Denkbar ist es, dass solche offiziellen Dunkelparks im Norden Chiles und auf Hawaii entstehen."

Ob die Nächte hell oder stockfinster sind - die Bedeutung der Astronomie als Wissenschaft ist

hochaktuell. "Das goldene Zeitalter in unserem Fach ist noch nicht zu Ende", sagt der Hamburger Physiker. "Wir haben vielleicht gerade mal die Hälfte der astronomischen Phänomene entdeckt. Es gibt also noch sehr viel in diesem fantastischen Raum zu erforschen, zum Beispiel im Wellenlängenbereich." Wie Reimers weiter sagte, ist es das Ziel des Astro-Jahres, einem breiten Publikum die Schönheit des Weltalls zu zeigen.

Zu den Höhepunkten gehört in Hamburg die weltweite Aktion "100 Stunden Astronomie", die vom 2. bis 5. April stattfindet. Dabei haben Sternwarten auf der ganzen Welt rund um die Uhr geöffnet. Per Liveschaltungen ist eine ununterbrochene Beobachtung des Himmels möglich. Die Besucher der Bergedorfer Sternwarte können nachts an den Teleskopen zusammen mit den Wissenschaftlern den Himmel beobachten - bei klarem Wetter, versteht sich. Verträge mit der Kommune garantieren der Sternwarte übrigens, dass es rund um das Gebäude nachts nicht allzu hell wird.

Die Eröffnungsveranstaltung zum Internationalen Jahr der Astronomie wird heute Abend, 19.30 Uhr live im Internet übertragen.

Weitere Informationen: www.astronomy2009.de
